



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuentdeckte altsächsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam

Krakowie, 1923/1926

Dentale:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

abgeschwächt, daher häufige Auslassungen im Inlaut, was as. oder eher anfr. sein kann: *en-h[orn]a*, *frit-houun*, [*b*]i-het:[*g*]i-het, *gi-halden*, *gi-helti*, *gi-heldes*, *gi-horien*, *gi-huhti*, *hars*, *er-haebbi[en]*, *helegemu*, *helegdomes*, *heli*, *helluu*, *helpheri*, *herzan*, *hierusalē* lat. Hierusalem, *himile*, *huse*: *bede huse*; aber *ant-fou*, *giuuid*: *giuuihit*, *bigiant* cf. as. *gehan* Helj., *gisigid*, *g* als Zeichen der Silbentrennung. Umgekehrt falsch zugesetzt l. *habundantia* 32. 17.

Anm. 3. Die Heliandhandss. haben nur selten den Schwund des *h* im Inlaut, die meisten kl. Denkmäler haben Ausfall neben Erhaltung; kein *h* ist mehr erhalten in einigen kl. Denkmälern, wie in Ps., Hom., Ess. Heb., Lam. Gl., wo der nfr. Einfluß nahe liegt.

Vor Konsonanten ist *h* im Anlaut noch gut erhalten, doch zeigt sich auch Neigung zum Schwinden: zwar *an-rhopu*, *an-rhiap*: *riof* (hd.), *hludasade*, *huande*, *huanne*, *gihuilik*, [*h*]uat, *hars* ← **hros*; dagegen *gi-naegde* as. *hnēgian*, *traeniun*, as. *trahni* pl., *girorid*: *girod* as. *hrōrian*, *a-reddie*, *er-redde*, got. **hradjan*, ags. *ā-hreddan*, also wahrscheinlich fehlt anlautendes *h* nur in fränk. Lehnwörtern.

Anm. 4. Dieser Schwund kommt auch in den Heliandhss. u. in den meisten kl. Denkmälern vor; ganz geschwunden ist *h* in einigen kl. Denkmälern.

Anm. 5. Falsch zugesetzt ist *h* vor *w* in [*g*]ihuu[*i*hiu], kaum *ih uu(i)hiu*. cf. *giuuihit*.

Anm. 6. *h*, *ch* kann auch hd. sein, so in *mihillich* cf. *k*.

G. §§ 257—265, H. §§ 213—224.

6. Dentale.

t.

§ 89. Germ. *t* bleibt im An-, In-, u. Auslaut vor Vokalen u. Konsonanten unverändert: *ti*-, *to*-, *toti*, *tidiu*, *torn*, *traeniun*, *gitraugian*, *stemne*; *drohtin*, *forhta*, *forstaid*, *furistona*, *geiste*, *giuasttanad*, *krafti*, *raste*, *rehta*, *rehttera*: *rehttena*, [*e*]rsohte, *uuoste(nn)e*; *fornumft* (hd.?), [*b*]ihet:[*g*]ihet, [*h*]uat, *reht*, *unt-that*, *liaht*, *ut fardi*.

Auslautendes *t* fehlt in *is_s*: *ist* (hd.?).

Anm. 1. Im As. ist *is* die häufigste form in M, herrscht in V u. den kl. Denkm., in C steht doppelt so oft *ist*.

Anm. 2. Zu *ant*: *an*- cf. *d*.

Doppeltes *t* ist vor *j* entwickelt: *liuhttie*, unsicher *forht(t)a*: *forht(i)a* eher *forhta*. Zuweilen findet sich aber falsche Verdoppelung: *giuasttanad*, *rehttena*: *rehttera*.

Hochdeutsch ist $z = \zeta$, $z : uz$ cf. *ut*-, [*t*]haz ut cf. *that id, fozi* as. *fōt, uuazer* as. *watar*; *zi, zi-* cf. *ti, to, toti, luzile* as. *luttīl, herze*, as. *herta, herte, siziđ* as. *sitid*. Interessant ist diese relative Konstanz des z im Inlaut.

Hochdeutsch ist *tt* anstatt as. *dd* in *giscuttiandies*. cf. as. *skud-dian*, $t =$ as. d in *frit-houun* as. *frīd-hof*, *gihelti* as. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* as. *gihugd* cf. d .

G. §§ 266—271, H. §§ 238—240, S. §§ 116—118.

d.

§ 90. Germ. *d* bleibt im An- u. Inlaut: *daegun, diuri, dođe, uuole-dede*: *dondiun, drohtin, heleg-domes, ur-deli, uuis domes*; *adas, bedehuse, to-bedant, bedođ, ti-brekandies, cades = lat. cades* Caddes, *dondiun, uuole dede, ende*: *endi, ceder-boumas = lat. cedros, fadur, fundas, flode, fodi, [forhti]ande, fund*: *fundun, geginuardi, gĩađmodigad, gibodun, gibreidest, gihalden, [g]ihaldandi*: *gihelti* (hd.), *giheldes, [giho]rd(e), gildu, [g]ilobde, ginaegde, giuualdighe, godes, libbiandira, liude, munde, nither-uarandiun, (ni)der-l(e)gg(iandi)es, [re]das, scauade, tidin, thredo, ut-fardi, uualdies, ueralddi*: *ueralddiu*. Interessant ist *huanne* neben *huande* in derselben Bedeutung, cf. *wan* in Allerheiligen-Homilie u. in dem sogenannten Psalmenkommentar.

d ist selten stimmlos, d. h. zu *t* geworden: a) nach stimmlos. Lauten: [*e*]rsohte, b) im Silben- u. Wortauslaut: *ant-fou, ant-forhtid, unt-that*. Es kann hier auch hd. Einfluß vorliegen, aber dies läßt sich nicht entscheiden.

Meist ist die etymologische Schreibung mit *d* nach den Inlauts- u. Grundformen durchgeführt: *erlosde; gibend, gibod, god* gut, *god* Gott, *godliki, ktnd, liud, mid, red, thiad, uerald, uuord*; im part. praet. der starken Verba tritt nur *d* auf: [*b*]ikaerd, *gĩađmodigad*: *gĩađmodigod, giuasttanad, gigerugid, girorid, girod, giuuid*.

Anm. 1. *d* in der 3. sg. u. plur. praes., im part. praet. der schwachen Verba, cf. *th* u. die Flexion.

Geminiertes *d* entstand 1) durch Verdoppelung des *d* vor *j*: *a-reddie* conj. praes. cf. got. *hradjan, middian, ueralddiu*: *uerald*, 2) im praeteritum der schwachen Verba: *gibreidest* \Leftarrow *gibrēdides* *thu* as. *gibrēdian, gibrēddian, uz-gileddes* as. *gilēddian, er-redde*, wo aber Vereinfachung eingetreten ist: $dd \Rightarrow d$, $ddd \Rightarrow dd$.

Anm. 2. Ein Charakteristikum des Fries. ist es, daß in allen Praeteritalformen u. im Part. der *d*- Verba statt des *dd* ein *tt* ein-

geführt worden ist. Das Fehlen dieser Erscheinung in unseren Psalmen schließt das Fries. aus.

Neben *ant-*: *an-*: *ant-fou*: *an-fengi*, *ant-forhtid*: *an-forhtit*.

Hochdeutsch ist *t* im An- u. Inlaut, oft im Auslaut: *gihelti* cf. *gihaldan*, *gihuhti*: *gihufti* cf. as. *gihugd*, *giscuttiandies*, wahrscheinlich *frithouun*, ganz sicher *-nt* in der 2. plur. imper.: *bigiant*, *br[en]-giant*, *tobedant*, *-nt* in der 3. plur. indic. *githingiant*. Ob *-t₁₀* in der 3. sg. praes., das neben *ḏ₁₈*: *d₂* auftritt, auch hochdeutsch ist, was sehr wahrscheinlich ist, kann man nicht entscheiden.

G. §§ 272—278, H. §§ 247—250, S. §§ 119—121.

th.

§ 91. Die stimmlose dentale Spirans *p* (*th*) ist anlautend in der Regel erhalten u. wird immer mit *th* bezeichnet; inlautend u. auslautend dagegen ist *th* stimmhaft geworden u. wird im Inlaut fast immer *ḏ* oder *th*, im Auslaut meist *ḏ*, seltener *d*, *t* geschrieben.

Im Anlaut findet sich, wie vorwiegend im As., überall *th*: pron. demon., relat. Artikel: *the*, *thies*: *thas*?, *thethe*, *thamu*, *thanth*, *that*, [*t*]haz Konj., *thie*, *thieth*: *thiē* nom. pl.; pron. pers.: *thir*, *thi*, *the*, *thik*; pron. poss. *thin*, *thinere*; *thiad*, *thi[uun]*, *thiusternusium*, *thredo*, *thonk*, *thur*, *githingiant*, *githingi uue*.

Anm. 1. *ḏ* in *thiē*:*thieth* ist entweder Schreibfehler oder im Inlaut stimmhaft geworden.

Im Inlaut war *th* zwischen Vokalen stimmhaft u. wird *ḏ₁₁₍₁₎*, *d₃* (hochdeutsch oder Fehler), *th₁₁*, *t-th₁* geschrieben: *friediē*, *dode*: *dothe*: *dot-thes*, *erbithi*, *aerde*: *erthu*, *ginadu*, *ginode*: *ginathihc*, *ginatheri*, *ginathat*, *smodiē*, *somidi*, *nither-*: (*ni*)*der-* *d* hd. oder (*un*)*der-*, *quidit*, *selithu*, *uurdun* (gram. Wechsel?): *uirdit₂*, *uirdid*, *uuerde*: *uirthit₂*, [*uu*]e(*th*)a(*r*)[a]; *thiē*?

Die inlautende Verbindung *-pm-* ist erhalten: *giadmodigad*: *giadmodigod* cf. as. *ōd-mōdi* Demut.

In *munde* bleibt *n*, da *th*, das zu *d* wurde, in anderer Silbe lag; H. nimmt bei as. *mund* grammatischen Wechsel, der den Nasal erhalten hat, an, cf. § 192 Anm., es kann aber hier auch der Einfluß der zweisilbigen Kasus oder noch eher des Fränkischen vorliegen.

Anm. 2. Inlautend hat P stets *ḏ*, M meist *d*, selten *ḏ*, *th*, C

meist *th* neben *ð*, doch auch *d*, *t*, Gen. meist *ð*, V *ð*, seltener *th*, *d*, die kl. Denkmäler gewöhnlich *th*. H. § 206 Anm.

Im Auslaut ist as. *th* nach Gallée wohl aus stimmloser Spirans zur stimmhaften u. diese weiter zur stimmhaften Explosiva u. endlich zur stimmlosen Tenuis geworden, dagegen nach Holt-hausen ist *th* geblieben, als *ð:th* bezeichnet, u. die auslautenden *d*, *t* beruhen auf Nachlässigkeit der Schreiber. Unsere Fragmente sprechen für *ð*, das bei weitem überwiegt (29 mal); *d* kommt nur im part. praet. regelmäßig (8 mal) vor; sonst sind *d* (2 mal) u. *t* (14 mal, wovon 4 mal *-nt*) Schreibfehler oder hochdeutsch, wie sicher *-nt*; *th* kommt niemals vor.

Beispiele: *giad-modigad:giad-modigod* cf. Inlaut, *led:leid*, *unuerð-nussi*, *uerð*; 3. sg. praes.: *antforhtid:anforhtit*, *bedod*, *er-offenod*, *forgiuð*, *forkiusid*, *forstaid*, *frouuid*, *gibid*, *ginathat*, *ginathad*, *girorid*, *gisigid*, *giuorsamat*, *louat*, *quidit*, *sizid*, *tibrikid*, *uuirðit₂*, *uuirðid*, *uuirthit₂*, *uunad:unat*, *zisprengid*; 3. pl. praes. *anbuod*, *frouiad*, *githingiant*; 2. pl. imper. *bigiant*, *brenigad:br[en]giant*, *[m]i-killiad*, *[s]ingad*, *tobedant*; part. praet. pass. der schwachen Verba, cf. *d*: *[b]ikaerd*, *giadmodigad:giadmodigod*, *giuasttanad*, *gigerugid*, *girorid*, *girod*, *giuuid*.

Anm. 3. In *frithouun* liegt hd. Einfluß oder, was weniger wahrscheinlich, vereinfachte Schreibung vor.

Anm. 4. „Im Auslaut schreiben P V in der Regel *ð*, V vereinzelt *d*, *t*; in C ist *th* das häufigste, dann folgen *ð*, *t* u. *d*, während M meist *d*, viel seltener *ð*, *th* u. *t* hat. Die andern Denkmäler weisen meist *th*, nur selten *t*, *ð* (Ess. Gl., Hil.) auf“. H. § 200 Anm. 2.

G. §§ 279—287, H. §§ 200—208, S. §§ 122—124.

s.

§ 92. Urgerm. *s* bleibt: anlautend *sele:stale*, *selua*, *selihc*, *seli-thu*, *sie*, *gisigid:sae*, *simlun*, *sin*, *sizid*, *gi-scafene*, *for-sca:scauade*, *bi-skirmiri*, *scolk*, *gi-scuttiandies*, *[e]r-sohte*, *-somiði*, *soso*, *sosome*, *spa[k]*, *zi-sprengid*, *for-staid*, *stemne*, *sunu*; inlautend *erlosi*, *forkiusid*, *freson*, *furistona*, *geiste*, *giuasttanad*, *giuorsamat*, *hludasade*, *huse*, *bedehuse*, *raste*, *thiusternusiun*, *unser:user*, *unstik*, *uuisdomes*, *uuisit*, *uoste(nn)e*, *[u]unnisam*, *uuristo*; auslautend nom. plur. *adas*, *ceder-boumas*, acc. plur. *fiundas*, *[re]das*, nom. acc. plur. *thonkas*; gen. sg. *tibrekan-dies*, *giscuttiandies*, *(ni)derlegg(iandi)es*, *dot-thes*, *drohtines*, *go-*

des, helegdomes : uuisdomes, huses, ltudes, uualdies, thes-the, thas, alles, erkos, is₂ : ist₁, is eius, giheldes, hars, gibreidest, uzgileddes.

Inlautendes *s* ist im Silbenanlaut bei stimmhafter Umgebung stimmhaft geworden cf. den Übergang von *f* ⇒ *b*, *p* ⇒ *t* : *huse, uuisit*.. Auch vor *d* : *erlosde* cf. as. *lōsda* löste, ein stimmloses *s* hätte hier das *d* in *t* verwandelt.

Doppeltes *s* bleibt: *giuuisso, unnuerdnussi*; dagegen *thiusternusiun* Schreibfehler.

G. §§ 288—292, H. §§ 209—212, S. § 125.

z.

§ 93. *z* kommt in unseren Fragmenten nur in hd. Wörtern vor: *z* : *fozi* ahd. *fuozi*, [*t*] *haz* ut : *that* id, *uz-gileddes* cf. *ut-*, *uuazer*, *z* : *herze, luzile, sizid, zi-heli* cf. *ti, zi-sprengid* cf. *ti-*.

c = lat. *c* in *cederboumas* = lat. *cedros*.
